

## Erfahrungsbericht über einen Semesteraufenthalt im Ausland

Name: Michelle Kortz

Studiengang: Kulturwissenschaften und ästhetische Praxis KuPoiV

Gasthochschule: Tshwane University of Technology

Land und Ort: Südafrika, Pretoria

Zeitraum des Auslandsaufenthalts: 01.01.2018 – 20.06.2018

Ich bin einverstanden, dass meine Erfahrungen auf der Homepage des International Office der Universität Hildesheim veröffentlicht werden:

Ja     Nein

Ich bin einverstanden, dass meine Erfahrungen auf der Homepage des International Office der Universität Hildesheim veröffentlicht werden. Für weitere Fragen stehe ich unter folgender E-Mail-Adresse zur Verfügung (*sonst bitte Mail-Adresse frei lassen*):

kortzm@uni-hildesheim.de \_\_\_\_\_ 28.06.2018 \_\_\_\_\_  
(E-Mail) (Datum, Unterschrift)



*Hier einige Anregungen für den Fließtext:*

*Bitte beschreiben Sie, wie Sie auf die Gasthochschule gekommen sind und wie Sie sie beurteilen (Gesamtbeurteilung von 1 – sehr gut – bis 5 – mangelhaft). Welche Kurse haben Sie dort belegt? Wie war die Betreuung? Wie hoch waren die Gebühren, die die Gasthochschule von Ihnen verlangt hat? Was war darin enthalten (Unterkunft, Semesterticket, Mensaermäßigungen...)? Wie hoch waren die Lebenshaltungskosten? Wie schätzen Sie die Qualität der Lehrveranstaltungen ein? Hat der Semesteraufenthalt Sie in Ihrem Studium weitergebracht? Hatten Sie hier Probleme mit der Anrechnung? Haben Sie sonst noch Tipps für Ihre KommilitonInnen zur Organisation oder generell zum Aufenthalt?*

*Je detaillierter Ihr Bericht, desto nützlicher ist er für Ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen! Herzlichen Dank!*

Während meines Bachelor Plus Aufenthalts in Südafrika studierte ich von Januar bis Juni 2018 an der Tshwane University of Technology Fine Arts, Bildende Künste. Innerhalb dieses Semesters belegte ich drei Kurse: Drawing III, Painting III und Art Theory III.

Die Anmeldung stellte sich als überaus kompliziert heraus, da die Administration leider nicht darauf vorbereitet war, dass eine Austauschstudierende an der Universität studiert. So dauerte es zwei Wochen bis ich tatsächlich zu den Kursen angemeldet war, die ich auch belegen wollte. Außerdem wurde versucht mir doppelte Foreign Student Fees, sowie

weitere doppelte Extra Curricular Fees, welche sich zu fast 300€ summierten, aufzuerlegen, was mit „das müssen alle hier so bezahlen“, „da müssen sie ins Finanzabteilung“ und „dafür sind wir nicht zuständig“ abgetan wurde. Wirklich hilfreich war diesbezüglich das Sekretariat des Kunstinstituts, welches mir mit Rat und Tat, aber auch Druck gegenüber der Finanzabteilung beiseite stand. Meine Kommilitonen vermuteten, dass hinter den doppelten Gebühren der Gedanke stehe, dass einige Mitarbeiter schlicht ihr Glück versuchten sich selbst zu bereichern, da „die europäische Austauschstudentin sicher keine Fragen stellen wird und einfach zahlt“. Der ganze Prozess die korrekte Rechnung zu erhalten dauerte einen ganzen weiteren Monat.

Das Studium selbst unterschied sich in Theorie und Praxis stark. In den Praktischen Kursen wurden einem viele Freiheiten gewährt und viel Zeit gegeben die zu bearbeiteten Aufgaben fertig zu stellen und zu präsentieren. Die Workshops waren nahezu jeden Tag von 10 bis 17 Uhr für die Studierenden zur freien Zeiteinteilung geöffnet. Entsprechend fiel es mir nicht schwer für den Jahrgang überdurchschnittliche Noten zu erzielen, was auch daran lag, dass meine Kommilitonen, bis auf einige wenige Ausnahmen, ihr Studium weniger ernst nahmen und mitunter kaum bis gar nicht anwesend waren, geschweige denn fertige Projekte eingereicht haben.

Der Kunsttheoriekurs stellte sich ebenfalls als keine wirkliche Herausforderung heraus. Da die Studierenden an der TUT erst im letzten Semester ihres Diploms lernen zu zitieren und wissenschaftlich zu arbeiten. Auch Auseinandersetzungen mit Konzeptkunst und zeitgenössischer Philosophie brachte viele an ihre Grenzen, wenn auch nur 5 Seiten im gesamten Semester zu lesen waren. Entsprechend erschließt sich, warum man mit 75% bereits eine „besondere Auszeichnung“ erhält.

Die Universität ist des Weiteren auch nicht gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen, was bei der Lage im Stadtteil Arcadia, nicht für die Sicherheit des Weges zur Universität spricht. Mit einem Semester als Aufenthalt kann man zudem auch nicht in den Wohnheimen unterkommen. Es empfiehlt sich also Freundschaften mit Kommilitonen zu knüpfen, die ein Auto haben oder stets Pfefferspray oder Taser (welche man in jeder Mall für etwa 10€ erwerben kann) bei sich zu führen. Der Campus selbst ist eher klein, verglichen zu den anderen Campi der ansässigen Universitäten.

Bei Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel empfiehlt sich die Website [movinggauteng.co.za](http://movinggauteng.co.za). Die städtische Website zur Verkehrsmittelanbindung ist das letzte Mal 2013 aktualisiert worden. Die Connector Card für die Tshwane City Busse und die A Re Yeng Busse ist jedoch sehr zu empfehlen, ebenso wie die Gold Card des Gautrainunternehmens.